

1 Branche in Kürze

Der Wirtschaftszweig Stahl- und Leichtmetallbau leidet – wie zuvor unter der Corona-Krise – nunmehr unter den Folgen des Krieges in der Ukraine. Die vergleichsweise material- und energieintensive Branche muss höhere Einkaufspreise verkraften und zurückgehende Absatzzahlen in einigen Bereichen in Kauf nehmen. Zwar ist der Umsatz deutlich gestiegen, er ist aber vor allem preisgetrieben. In Zukunft stellen die Dekarbonisierung sowie die Digitalisierung große Herausforderungen dar.

Preise und Zinsen belasten den Wirtschaftszweig

Das zweistellige Wachstum im Jahr 2022 verzerrt die reale Lage der Unternehmen im Stahl- und Leichtmetallbau. Zwar haben sich die Umsätze nominal um gut 13% erhöht. Aber wie bereits im Vorjahr, das ein Plus von 6% brachte, dürfte diese Steigerung vor allem auf das Konto der höheren Preise für Energie und Materialien wie Stahl und Aluminium gehen. Diese Preisentwicklung ist zum Teil noch eine Folge der Corona-Krise, vor allem aber ist sie auf den Krieg in der Ukraine zurückzuführen. Dieser hat die Zinsen steigen lassen und hemmt damit die Investitionsbereitschaft potenzieller Kunden.

Mehr Betriebe und mehr Beschäftigte

Seit 2019 sind die Betriebs- und Beschäftigtenzahlen tendenziell gesunken. 2022 brachte voraussichtlich wieder einen Anstieg. Insgesamt waren knapp 170.000 Beschäftigte in etwa 13.000 Betrieben aktiv. Das entspricht einer durchschnittlichen

Betriebsgröße von 13 Personen. Generell ist jedoch zu beobachten, dass Großbetriebe an Bedeutung gewinnen, während die der Kleinunternehmen schwindet.

Digitalisierung und Nachhaltigkeit im Mittelpunkt

Der Grad der Digitalisierung nimmt im Wirtschaftszweig langsam zu, ist aber immer noch als unterdurchschnittlich einzustufen. Gleichwohl dürfte die Anstrengung, klimaneutral zu produzieren und Nachhaltigkeitskriterien zu erfüllen, dazu führen, die Technisierung zu forcieren. Die Nachhaltigkeitsrisiken des Wirtschaftszweigs sind insgesamt als gering einzustufen (S-ESG-Score Note B).

Rentabilität zuletzt eingebrochen

Obwohl einige Kennziffern sich seit Jahren positiv entwickeln, wie etwa die Eigenkapitalquote und die Anlagendeckung, weisen die zuletzt erheblich gesunkene Umsatzrentabilität sowie die abgeflaute Cashflow-Rate auf Probleme hin. Da die Materialaufwendungen seit Beginn des Krieges in der Ukraine erheblich gestiegen sind, dürften die Betriebe auch weiterhin weniger rentabel agieren.

Nach Ergebnissen der ifo Konjunkturumfrage aus dem Januar 2023 liegt die Anzahl der Marktteilnehmer, die ihre wirtschaftliche Situation als schlecht einstufen, bei 14%. Ein Jahr zuvor hatte sie noch bei knapp 8% gelegen. Auch die Aussichten für die kommenden Monate werden als weniger günstig eingestuft als noch vor Jahresfrist.

Auszug aus Kap. 6: Chancen und Risiken im Überblick

Chancen
Ausbau der Verkehrsinfrastruktur
Digitalisierung bringt Impulse
Risiken
Kriegsbedingte Preissteigerungen
Dauerhafte Materialengpässe

Quelle: Branchendienst der Sparkassen-Finanzgruppe

Inhalt

1	Branche in Kürze	2
2	Branchenbeschreibung	4
3	Branche in Zahlen	5
3.1	Volkswirtschaftliche Kennzahlen	5
3.2	Branchenspezifische Kennzahlen der Sparkassen-Finanzgruppe	9
4	Branchenwettbewerb	12
4.1	Wettbewerbssituation	12
4.2	Bedeutende Unternehmen	14
5	Rahmenbedingungen	16
6	Trends und Perspektiven	21
	Glossar	28
	Programm der Branchenreports 2023	30
	Impressum	31

